

Kunst-Aktion von Tobias Rehberger

Der Mond über Münster

Von Ingeborg Wiensowski

Selbst im malerischen Münster ist das Bahnhofsviertel trist. Der Künstler Tobias Rehberger will das ändern, indem er graue Stromkästen in bunte Objekte verwandelt - und das Quartier so schöner, liebens- und lebenswerter macht.

Wer in Münster mit dem Zug ankommt und durch das Bahnhofsviertel geht, wird sich wundern: da wachsen bunte, geringelte oder gepunktete Rohre aus dem Boden und umranken die hässlichen grauen Schaltkästen an den Straßen. Über jedem Stromkasten leuchtet ein künstliches weißes Mondlicht. Die seltsamen Gebilde soll man sich nicht nur ansehen - sie laden Passanten zum Sitzenbleiben ein, Kinder zum Klettern, Jogger zum Stretchen und Teenager zum Knutschen.

Kunstkenner werden die grau-bunten Dinger rund um das Münsteraner Bahnhofsviertel schnell als "Kunst im öffentlichen Raum" erkennen und sie als Objekte des international bekannten Künstlers Tobias Rehberger identifizieren. Er operiert gern an der Schnittstelle von Form und Funktion, Oberfläche und Gebrauch. In den vergangenen Jahren haben vor allem seine experimentellen Gestaltungen von Bars für Schlagzeilen gesorgt. Rehberger, Professor an der Frankfurter Städelschule, exportierte etwa jüngst seine Lieblingsbar in Sachsenhausen, die Oppenheimer-Bar, in ein New Yorker Hotel. 2009 wurde er auf der 53. Venedig-Biennale für seine Caffetteria in den Giardini mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnet.

Dass ihn besonders Orte sozialer Zusammenkünfte in seiner Arbeit interessieren, hat er bereits 1997 in Münster bewiesen: Seine Freiluft-Bar "Günters' (wiederbeleuchtet)" war ein Highlight der alle zehn Jahre stattfindenden Schau "Skulptur Projekte Münster". Schon damals habe es ihn gereizt, "Unorte, die man ansonsten wie blinde Flecke gerne in seiner Wahrnehmung der städtischen Umgebung ausblendet, in Orte zu verwandeln, die sogar eine gewisse Qualität besitzen", sagte Rehberger in einem Gespräch mit der Kuratorin seiner jetzigen Schaltkasten-Aktion.

Kunst-Zonen zum Händchenhalten

Auch jetzt will Rehberger mit seinem Projekt Orte sozialer und interaktiver Zusammenkünfte schaffen. Und das selbst dann, wenn er die vorgeschlagene Idee, etwas mit Stromkästen zu machen, im ersten Moment "etwas seltsam" fand. Im zweiten Moment dachte er, dass es "etwas haben könnte, an so einem 'romantischen' Ort an der Hauptstraße zu sitzen, sich zu verabreden, Zeit zu verbringen, Händchen zu halten". Und er habe versucht, das "emotionale Potential" von Schaltkästen zu entdecken und herauszustellen. Auf keinen Fall habe er diese neuen "pseudo-romantischen Orte" und ihre Objekte einfach nur "dekoriert oder gar verhübscht" wollen.

Nun stehen seine bunten Schaltstationen dezentraler Telekommunikation direkt am Straßenrand: in versteckten Grünflächen und in unansehnlichen Häusernischen. Sie sollen das Münsteraner Bahnhofsviertel mit der Kompetenz der Kunst schöner, liebens- und lebenswerter machen. Eine schwierige Aufgabe.

Denn wie in vielen Städten ist das Bahnhofsviertel in Münster keine Vorzeigegegend. Angeschlagene Bausubstanz, billige Boutiquen und wenig kaufkräftige Dauerflaneure prägen diese Quartiere deutschlandweit. Besonders Rotlicht- und Rauschmittel-Freunde werden von ihnen angezogen. Und so ist es kein Wunder, wenn von Frankfurt über Köln bis Berlin gerade über Lösungen für eine Aufwertung dieser Stadtquartiere nachgedacht wird - meist mit Hilfe großer Masterpläne.

Das Innenleben nach außen gekehrt

Darauf kann die Stadt Münster verzichten. Hier geht man mit künstlerischer Kreativität ans Werk. Allerdings ist Münsters Bahnhofsviertel auch kein allzu großer Problemfall - es fällt nur gegenüber der malerischen Innenstadt ab, für die Münster erst vor einigen Jahren international zur lebenswertesten Stadt erkoren wurde. Gern hält man nun an diesem Image fest und feilt daran. Auch mit den Mitteln der Kunst. Denn die Stadt hat mit ihren Skulpturprojekten das Thema Kunst im öffentlichen Raum sozusagen erfunden.

So kam es, dass der Interessensverband der Geschäftsleute im Bahnhofsviertel den Künstler Rehberger einlud, sich die hässlichen, allseits bekannten grauen Schaltschränke genauer anzusehen. Hinter ihrer Oberfläche regeln sie das Miteinander von Kommunikation und Datenverkehr und sind sonst nur bei illegalen Plakatklebern und nächtlichen Graffiti-Sprühern beliebt.

Ihr Innenleben hat Rehberger nun nach außen gekehrt und das Prinzip der Vernetzung und Verkabelung als Stilelement sichtbar gemacht.

Einweihung der ersten fertigen Objekte am 13.9., mit zweitägigem **Symposium** zur Frage, ob Kunst zu einer besseren Stadtplanung beitragen kann.

URL:

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/kunst-aktion-von-tobias-rehberger-in-muenster-a-921249.html>